



Claudia Schröder

„Spielst du mit mir?“

Sprache und Interaktion zwischen Kindern im dritten Lebensjahr
in Krippe und Großtagespflege

Perspektiven sonderpädagogischer Forschung

im Namen der Sektion Sonderpädagogik
der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE)
herausgegeben von
Christian Lindmeier, Birgit Lütje-Klose und Vera Moser

Claudia Schröder

„Spielst du mit mir?“

Sprache und Interaktion zwischen Kindern im dritten
Lebensjahr in Krippe und Großtagespflege

Verlag Julius Klinkhardt
Bad Heilbrunn • 2017

k

Von der Philosophischen Fakultät der Gottfried Wilhelm Leibniz Universität Hannover zur Erlangung des Grades einer Doktorin der Philosophie (Dr. phil.) genehmigte Dissertation unter dem Titel „Sprache und Interaktion zwischen Kindern im dritten Lebensjahr in Krippe und Großtagespflege. Eine qualitativ-quantitative Videostudie aus dem Betreuungsalltag“
Gutachter: Prof. Dr. Bettina Lindmeier, Prof. Dr. Timm Albers
Tag der Disputation: 30.08.2016

Dieser Titel wurde in das Programm des Verlages mittels eines Peer-Review-Verfahrens aufgenommen.
Für weitere Informationen siehe www.klinkhardt.de.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet abrufbar über <http://dnb.d-nb.de>.

2017.kg © by Julius Klinkhardt.

Das Werk ist einschließlich aller seiner Teile urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Abbildung auf Umschlagseite 1: © skyneshner/istock.

Satz: Kay Fretwurst, Spreeau.

Druck und Bindung: AZ Druck und Datentechnik, Kempten.

Printed in Germany 2017.

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem alterungsbeständigem Papier.

ISBN 978-3-7815-2155-1

Abstract (dt.)

Die vorliegende Studie befasst sich mit Peer-Interaktionen und dem sprachlichen Peer-Austausch von Kindern im dritten Lebensjahr in Krippe und Großtagespflege. Auf der Grundlage von videounterstützten Beobachtungen im Betreuungsalltag erfolgte eine qualitativ-quantitative Analyse des Peer-Austauschs mit gesprächsanalytischem Schwerpunkt. Fallstudien von sechs Mädchen und vier Jungen im Alter von 26 bis 33 Monaten geben einen deskriptiven Einblick in die frühkindlichen kommunikativ-sprachlichen Austauschprozesse von Peers im außerfamiliären Betreuungskontext. Die Ergebnisse zeigen, dass bereits Kinder im dritten Lebensjahr einander vielfältige Lerngelegenheiten auch im Hinblick auf die Entwicklung pragmatischer wie linguistischer Kompetenzen bieten. Darüber wurden Unterschiede im Peer-Interaktionsverhalten von Kindern mit über- und unterdurchschnittlichen Sprachleistungen festgestellt.

Schlagwörter: frühkindliche Peer-Interaktion, Sprachentwicklung, außerfamiliäre Betreuung

Peer Interaction and Peer Talk of children in the third year of life in German childcare settings

Abstract (engl.)

This study investigates peer interactions of children in the third year of life and their importance for the communicative and linguistic development. For this purpose, ten children were filmed during free play in German childcare settings (day care centers and child minder). The qualitative-quantitative analyses examine how toddlers talk and interact in natural child-child interactions. Case studies of six girls and four boys (26-33 months of age) provide an insight into (linguistic) peer interaction processes. The results illustrate that peer interactions offer rich opportunities to acquire communicative and language skills. Furthermore, differences in peer interactions could be shown, depending on the child's language skills.

Keywords: toddler, peer interaction, childcare

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	9
	Theoretische Grundlagen	13
2	Forschungsgeschichte und aktueller Forschungsstand	15
3	Entwicklung von Peer-Interaktionen	19
3.1	Entwicklungen in den ersten drei Lebensjahren	19
3.2	Entwicklungen im ersten Lebensjahr	21
3.3	Entwicklungen im zweiten Lebensjahr	24
3.4	Entwicklungen im dritten Lebensjahr	31
3.5	Theoretischer Bezugsrahmen zu Peer-Beziehungen	39
3.6	Die Bedeutung von Peer-Beziehungen	41
4	Sprachentwicklung	45
4.1	Vorausläuferfähigkeiten	45
4.1.1	Sprachrelevante Operationen der Wahrnehmung	46
4.1.2	Sprachrelevante Operationen der sozialen Kognition	47
4.1.3	Sprachrelevante Operationen der Kognition	49
4.2	Entwicklung semantisch-lexikalischer Fähigkeiten	50
4.3	Entwicklung morpho-syntaktischer Fähigkeiten	53
4.4	Entwicklung pragmatischer Fähigkeiten	57
4.5	Theoretischer Bezugsrahmen zum kindlichen Spracherwerb	63
	Empirischer Teil	67
5	Forschungsarbeit	67
5.1	Zielsetzung und Fragestellung der Studie	67
5.2	Forschungsdesign	68
5.3	Stichprobe	68
5.4	Ablauf der Datenerhebung	71
5.5	Datenerhebungsverfahren	72
5.5.1	Test	72
5.5.2	Fragebögen	73
5.5.3	Videounterstützte Beobachtung	74
5.6	Datenanalyse: Videointeraktionsanalyse	76

6	Ergebnisse	85
6.1	Test- und Fragebogenergebnisse der Zielkinder	85
6.2	Fallstudien	86
6.2.1	Fallstudie: Clara	86
6.2.2	Fallstudie: Emily	94
6.2.3	Fallstudie: Lena	104
6.2.4	Fallstudie: Lilly	113
6.2.5	Fallstudie: Maja	123
6.2.6	Fallstudie: Marie	135
6.2.7	Fallstudie: Max	143
6.2.8	Fallstudie: Noah	153
6.2.9	Fallstudie: Philip	162
6.2.10	Fallstudie: Tom	171
6.3	Beantwortung der Fragestellungen	181
6.3.1	Fragestellung 1	181
6.3.2	Fragestellung 2	185
6.3.3	Fragestellung 3	191
6.3.4	Fragestellung 4	195
7	Diskussion	201
8	Fazit und Ausblick	211
	Verzeichnisse	217
	Literaturverzeichnis	217
	Tabellenverzeichnis	229
	Abbildungsverzeichnis	230
	Anhang	231
	A: Kodiermanual	231

1 Einleitung

Erfolgreich interagieren und kommunizieren zu können ist essentiell für das menschliche Zusammenleben. Darüber hinaus sind sprachliche Kompetenzen nicht zuletzt durch die Ergebnisse internationaler Leistungsvergleichsstudien (z.B. PISA) bildungspolitisch bedeutsam geworden, da ihnen eine zentrale Rolle für schulische Bildungsprozesse – und darüber hinaus für gesellschaftliche Teilhabe – zugeschrieben wird.

Zugleich hat sich in letzter Zeit der Blick auf die ersten Lebensjahre von Kindern verändert und das Verständnis von frühkindlichen Lern- und Entwicklungsprozessen und ihren langfristigen Auswirkungen auch durch neuere Forschungsergebnisse beispielsweise aus der Hirnforschung oder Entwicklungspsychologie erweitert. So gewinnen sprachliche Lern- und Bildungsprozesse bereits in der frühkindlichen Fremdbetreuung in Theorie und Praxis sowie auch die Förderung sprachlicher Kompetenzen von Kleinkindern im pädagogischen Alltag an Bedeutung. Nicht zuletzt, weil in diese frühe Entwicklungsphase wichtige „Meilensteine“ der kindlichen Sprachentwicklung wie die der Grammatikentwicklung fallen und Sprache von den Kleinkindern zunehmend als Schlüsselkompetenz genutzt wird, um sich andere Bildungsbereiche zu erschließen.

Als entscheidende Variable der Wirksamkeit von außerfamiliärer Betreuung werden vor allem die Interaktionen zwischen pädagogischen Fachkräften und Kindern in den Blick genommen so wie die frühe Kindheit generell noch als eine Phase gilt, die primär durch Bindungsbeziehungen zu erwachsenen Bezugspersonen geprägt ist.

Durch den Ausbau frühkindlicher Betreuungsangebote und dem zugewiesenen eigenständigen Bildungsauftrag, der zunehmenden Ausrichtung an einem sozial-konstruktivistischen Bildungs- und Lernverständnis im frühpädagogischen Bereich sowie durch neuere Verhaltensbeobachtungen (z.B. Viernickel 2000) rücken im deutschen Sprachraum aber auch Beziehungen zwischen gleichaltrigen bzw. gleichrangigen Sozialpartnern, den sogenannten „Peers“, in den Aufmerksamkeitsfokus der Forschung. Die Anfänge dieser Peerbeziehungen sind allerdings bislang noch wenig systematisch erforscht.

Auch wenn sich kein anderer Bildungsbereich in letzter Zeit so stark verändert hat, besteht für die Frühpädagogik in Forschung und Praxis allgemein ein nachhaltiger Weiterentwicklungsbedarf, bezogen beispielsweise auf die professionellen Kompetenzen pädagogischer Fachkräfte, welche auch Gegenstand des aktuellen Professionalisierungsdiskurses (z. B. Fröhlich-Gildhoff et al. 2014) sind. Hierzu versucht die vorliegende Arbeit einen Beitrag zu leisten, indem sie u. a. empirisch gesichertes Wissen zur frühen Peer-Interaktion bzw. -Kommunikation als Grundlage professionellen Handelns (z. B. im Hinblick auf Entwicklungsbegleitung und -förderung) zur Verfügung stellt. Im Vergleich zur Krippe ist zudem der Bedarf an Professionalisierungsforschung in der Tagespflege besonders hoch, da in diesem Bereich bislang kaum Untersuchungen vorliegen. Weiterentwicklungsbedarf ist auch im Hinblick auf die zuletzt in der NUBBEK-Studie (Tietze et al. 2013) für Deutschland ermittelten oft nur mittelmäßigen pädagogischen Betreuungsqualität festzustellen, bei der der pädagogischen Prozessqualität (zu der auch Peer-Interaktionserfahrungen gehören) eine Schlüsselrolle – auch für die kindlichen Bildungs- und Lernprozesse – zugeschrieben wird. Bestimmt wird die Qualität der pädagogischen Prozesse aber auch von der Struktur- und Orientierungsqualität, wie Tietze und Kollegen (ebd.) in ihrer Studie herausstellen. Von hieraus lässt sich der Bogen zurück zum Professionalisierungsdiskurs

schlagen, in dem neben den Merkmalen pädagogischer Fachkräfte (Wissen Können, Handeln) nun auch zunehmend die Struktur- und Organisationsebene mit in den Blick genommen werden (z. B. Viernickel, Nentwig-Gesemann & Wefels 2014).

Peer-Interaktionen stellen andere Anforderungen an das Kind und weisen auch aufgrund ihrer symmetrisch-reziproken Struktur andere Funktionen als die Erwachsenen-Kind-Interaktionen auf (vgl. Youniss 1992). So werden durch die Symmetrie in den Peer-Beziehungen u. a. gemeinsame, gleichwertige Aushandlungsprozesse begünstigt, die zu Erfahrungs- und Wissensaufbau und letztlich zu Entwicklungsprozessen der Kinder führen (z. B. Laewen et al. 2009, 1) wie auch Grundlage einer gemeinsam konstruierten und geteilten Peer-Kultur (Corsaro 1986) sind.

Der Austausch zwischen Peers stellt demnach einen eigenständigen Entwicklungs- und Lernkontext dar, der schon im Kleinkindalter wichtige soziale Erfahrungen bereithält und, wie grundsätzlich die außerfamiliären Betreuungserfahrungen, die weitere kindliche Entwicklung stark beeinflusst (vgl. Salisch 2001). Ein Peer kann dabei nach Ahnert (2003) zu einer eigenständigen sozialen, emotionalen und kognitiven Ressource werden bzw. stellt auch nach Viernickel (2011) eine Beziehungs- und Bildungsressource dar, die in der deutschsprachigen Diskussion um frühkindliche Bildung noch relativ unentdeckt geblieben ist. Außerfamiliäre Betreuungsssettings bieten sowohl den Kindern bereits in den ersten Lebensjahren die Möglichkeit zu vielfältigen sowie nachhaltigen Peerkontakten als auch dem Forscher ein ergiebiges Forschungsfeld. Diese frühen Interaktionsprozesse in Krippe und Großtagespflege sollen im Rahmen dieser empirischen Forschungsarbeit näher untersucht und systematisiert werden. Im Mittelpunkt stehen dabei die kommunikativ-sprachlichen Mittel, die die Kleinkinder im sozialen Austausch mit ihren Peers einsetzen, welche in der deutschsprachigen empirischen Forschung bislang noch wenig fokussiert worden sind.

Für den Altersbereich der Drei- bis Sechsjährigen liegen aktuelle empirische Ergebnisse zur Peer-Kommunikation im Kindergarten z. B. von Albers (2009) vor. Für den Bereich der unter Dreijährigen finden sich hingegen in der deutschsprachigen Literatur eher vage Angaben in der Form, dass der sprachliche Austausch im dritten Lebensjahr zwischen Peers zunehmend an Bedeutung gewinne (z. B. Viernickel 2011, 156), oder aber Aussagen, dass Kinder unter drei Jahren aufgrund ihres sozial-kognitiven Entwicklungsstands ein Gespräch noch nicht ohne Unterstützung eines Erwachsenen aufrechterhalten könnten (z. B. Zimmer 2014, 13). Des Weiteren soll der Zusammenhang zwischen Peer-Interaktionskompetenzen und sprachlichen Leistungen im Kleinkindalter untersucht und mögliche Unterschiede im Peer-Austausch von Kindern mit unterdurchschnittlichen wie überdurchschnittlichen Sprachleistungen herausgearbeitet werden. Daneben werden weitere deskriptive Peer-Interaktionsmerkmale identifiziert und im Hinblick auf ihre Auftretenshäufigkeit erfasst.

Das Verhalten der pädagogischen Fachkräfte in den Peer-Interaktionen wird ebenfalls in die Analyse eingehen, wobei die ausgewählten Peer-Sequenzen weder von Fachkräften initiiert noch maßgeblich moderiert sein sollen.

Ausgehend von den Untersuchungsergebnissen werden abschließend Implikationen für die weitere Professionalisierung von frühpädagogischen Fachkräften sowie Handlungsempfehlungen für den Umgang mit Peer-Interaktionen formuliert.

Der Aufbau dieser Arbeit soll nun in Form eines Überblicks über die folgenden Kapitel vorgestellt werden.

Nach der Darstellung der Forschungsgeschichte und des aktuellen Forschungsstands in **Kapitel 2** werden als theoretische Grundlagen für das Verständnis des frühkindlichen (sprachlichen)

Kontakte und Beziehungen zwischen Kleinkindern stellen einen eigenständigen und wertvollen Erfahrungs- und Entwicklungskontext dar, der lange Zeit unterschätzt worden ist.

Die vorliegende Arbeit befasst sich mit Peer-Interaktionen und dem sprachlichen Peer-Austausch von Kindern im dritten Lebensjahr in Krippe und Großtagespflege. Auf der Grundlage von videounterstützten Beobachtungen im Betreuungsalltag erfolgt eine qualitativ-quantitative Analyse des Peer-Austauschs mit gesprächsanalytischem Schwerpunkt in Form von zehn Fallstudien. Die Ergebnisse zeigen, dass bereits Kinder im dritten Lebensjahr auch im Hinblick auf die Entwicklung ihrer Sprach- und Kommunikationskompetenz voneinander profitieren können. Darüber hinaus wurden Unterschiede im Peer-Interaktionsverhalten von Kindern mit über- und unterdurchschnittlichen Sprachleistungen festgestellt.

Ausgehend von den Untersuchungsergebnissen werden abschließend Implikationen für die weitere Professionalisierung von frühpädagogischen Fachkräften sowie Handlungsempfehlungen für den Umgang mit Peer-Interaktionen formuliert.



Die Autorin

Claudia Schröder, Dr. phil., Jahrgang 1978, 2004-2009 Studium der Sonderpädagogik mit dem Wahlpflichtfach „Sprachbehindertenpädagogik“ an der Leibniz Universität Hannover. Seit 2010 Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut

für Sonderpädagogik in der Abteilung Allgemeine Behindertenpädagogik und -soziologie der Leibniz Universität Hannover, tätig in Forschung (Themenschwerpunkte Sprach-/Kommunikationsentwicklung und -förderung) und Lehre sowie in der Fort- und Weiterbildung von pädagogischen Fachkräften.

978-3-7815-2155-1



9 783781 521551